

Der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, hat auf einem Festmahl zu Ehren des Delegiertentages der Presse in London eine bemerkenswerte Rede über die Bedeutung der Presse und ihre Aufgaben in friebensförderndem Sinne gehalten...

Die Macht der Presse

Ist allermwärts anerkannt und wächst von Jahr zu Jahr. In der auswärtigen Politik deckt sich die Arbeit der Diplomatie mit den Aufgaben der Presse. Das Ziel jeder sollte sein, die Bahn der internationalen Beziehungen zu ebnen.

Interessengegensätze

Zwischen den Staaten und den Nationen, die man nicht einfach wegzulassen kann. Die Macht der Presse ist es nun, den Ton anzugeben, in dem diese Konflikte besprochen werden, kommt es doch hauptsächlich darauf an, wie etwas gesagt wird.

Begnungen des Friedens

und den Verheerungen des Krieges. Das wesentliche ist, daß die Presse bei Besprechung der Konflikte, wenn sie sie auch freimütig erörtert, sich stets bemühe, die Großverhältnisse dieser Konflikte nicht zu übersehen.

Internationalen Konflikte

würden verschwinden, wenn auf jeder Seite die Überzeugung vom guten Willen zur friedlichen Lösung vorhanden wäre. Natürlich ist die Presse eines Landes machtlos, wenn die Presse des anderen sie nicht unterstützt.

Hauptaufgabe der Presse.

Die Konflikte der Staaten, Nationen und Massen verlieren an Bedeutung, wenn die Presse sich bemüht, nicht der trennende, sondern der verbindende Faktor zu sein, nämlich die gemeiname Menschlichkeit herauszuarbeiten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm wird im Laufe des Herbstes zur Jagd nach Oberschlesien kommen. Bis jetzt ist ein Jagdbeeuch beim Fürsten Gendel v. Donnermarkt in bestimmte Aussicht genommen.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist als

Sein Verhängnis.

Roman von G. Köffel. (Fortsetzung.)

Am Ende eines Ganges, meinen Zimmern entgegengelegt, führte eine eiserne Wendeltreppe nach dem flachen Dache hinauf. In der oberen Ecke wohnte ich jetzt allein.

Die Tür zum Dach war unverschlössen. Niemand sah und hinderte mich also, wenn es mir einfiel, nächstlicher Weile dort oben Umschau zu halten, und das tat ich schon heut.

Das Dach war für die Benutzung eingerichtet. Das mit Bildwerken geschmückte Gesimse diente als Brustwehr. Es war mit Blumen besetzt. Tisch und Gartenstühle waren da.

In vollständiger Sicherheit, bequem sitzend und meine Pfeife rauchend, konnte ich hier auf der Lauer liegen, lauschen, spähen und meinen Gedanken nachhängen.

Während diese Damen, fragte ich mich, das Dach nicht ängstlich vor mir verschlossen und mich anderswo einquartiert haben, etwa drüben in der Otonomie, wenn sie für sich etwas zu fürchten hatten?

Ich wachte vergebens! In dem Herrenhause und seiner nächsten Umgebung blieb alles still.

Im Laufe des nächsten Tages lernte ich beide Damen näher kennen, als es bis dahin möglich gewesen, und ich fand nichts, was mir zu irgend welchen Bedenken Veranlassung hätte geben können.

Mutter und Tochter waren einander so ungleich, als nur möglich. Die erstere war ganz Weltbame, als überbildet, ausgelebt, verwöhnt, launenhaft, gefallsüchtig, mit einem starken Gana zur Unzufriedenheit und

Vinderhof eingetroffen, um auf Fische zu jagen. Staatssekretär Dernburg hat in Begleitung des Meeresrates für Landwirtschaft im Kolonialamt, Regierungsrats Dr. Basse, eine Dienstreise in die Baumwollgebiete der Ver. Staaten angetreten.

Die Reise hängt mit der Absicht des Staatssekretärs zusammen, dem Anbau von Baumwolle in den deutschen Schutzgebieten einen größeren Umfang zu geben und die dahin zielenden Bestrebungen der Kaiserlichen Regierung und des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees zu fördern und zu stützen.

Großadmiral v. Köster ist zur Teilnahme an der Jubelfeier in New York eingetroffen.

Vor einigen Tagen berichteten englische Blätter, daß von den im nächstjährigen Etat zu fordernden deutschen Linienschiffen bereits eines in Auftrag gegeben sei, und daß mit dessen Bau im Dezember begonnen werden solle.

Österreich-Ungarn.

Da der Streit zwischen dem ungarischen Parlament und der Krone bisher nicht geschlichtet worden ist, hat das ungarische Ministerium seine Entlassung gegeben.

Frankreich.

Die Budgetkommission der Kammer stimmte den von der Regierung geforderten Mehrausgaben für die Marine in Höhe von 26 Mill. Frank für Neubauten und Artillerie, sowie den Vorschlägen betr. die Verstärkung der Besatzungen zu.

England.

Gegen die Frauenrechtlerinnen geht man jetzt in England mit aller Strenge vor. Das zeigt ein Urteil gegen drei Damen in Birmingham, die dort anlässlich der jüngsten Annäherung des Premierministers Asquith unliebsame Szenen mit der Polizei herbeigeführt hatten.

Lugenburg.

Die Beratung der Beleuchtungs- und Zündwaren-Steuerborlage ist demnächst in der lugenburgischen Kammer zu erwarten. Nach Darlegung des Standpunktes der deutschen Regierung, die für den Fall der Ablehnung die Errichtung einer Zwischenzollgrenze in Aussicht gestellt hat, dürften Schwierigkeiten in grundsätzlichen Fragen nicht mehr zu erwarten sein.

Spanien.

In Spanien ist die Lage immer noch sehr ernst. Das zeigt eine Bombenexplosion, die sich in Barcelona ereignete. Dabei wurden auf offener Straße ein Schutzmann und sechs Zivilpersonen verwundet.

Russland.

Wie aus unterrichteter Quelle gemeldet wird, hat sich die Reise des Zaren nach Italien bisher verzögert wegen der Zustände in Griechenland.

Verschwendung, die sich hier nur in der fürstlichen Einrichtung und in ihren aus Paris (!) bezogenen Toiletten befandete. Die Tochter war weltabgewandt, einfach, tätig, kernbegierig.

Dennoch hingen beide mit großer Liebe aneinander. Ein jedes lebte für sich in dem durch Anlage und Lebensgang fast unzugänglichen Bienenfries.

Während Fräulein Eugenie auf dem Klavier ein Nocturna spielte, kam ich mit Mistrak Milton ins Blaue.

„Eugenie ist im Kloster erzogen,“ sagte sie gelegentlich, was mich übrigens nicht Wunder nahm, da in Frankreich alle Töchter der höheren Stände im Kloster erzogen werden.

„Aber Sie, Madame,“ sagte ich lebhaft, „wie konnten Sie, die lebensfrohe Pariserin, welche mir berufen scheint, eine Königin der Mode zu sein, in dieser Wald-einsamkeit sich vergraben, wo Sie wie in einer stillen Verzauberung leben?“

„Paris und die australische Wildnis sind doch wie zwei feindliche Pole, die nie zusammenkommen können.“

„Schicksalwege, mein Freund!“ sagte sie, „abrigens ist es erdrückend heiß heute. Wollen wir uns nicht auf die Veranda setzen?“

Das hieß in der Gedankenprache: „Forschen Sie nicht nach Dingen, die Sie, den Fremden, den meine Gnade so hoch erhaben, nichts angehen.“

Ich verneigte mich stumm und folgte ihr nach der früheren Veranda. Sie wünschte etwas von meiner Vergangenheit zu wissen, und dazu war sie wohl in gewissem Sinne berechtigt.

schastliche Bande fesseln, bei einer Reise nach Italien nicht meiden, glaube aber bisher, daß sein Besuch in Athen die Lage des Königs beschleunigen würde.

PR Die russische Regierung hat im Hinblick auf die ungünstige Lage im fernem Osten den ganzen Sommer über in ihrem asiatischen Reichsteil militärische Maßnahmen ausgeführt. Jetzt legt sie darin besondere Wert darauf, daß unverwandt noch ein zweites Gleis werden ständig für Mobilisierungen bereit gehalten.

Balkanstaaten.

Die Lösung der serbischen Krise macht erfreuliche Fortschritte. Der Ministerat hat mit Genehmigung des Königs ein Hausstatut für die Familie Karageorgiewitsch ausgearbeitet. Das Statut wurde unterzeichnet. Es wird von der Regierung der Familie schina zur Genehmigung unterbreitet werden.

Afrika.

Auf den Einspruch, den Muley Hafid gegen das Vorgehen Spaniens im Mafgabiet bei den Mächten erhoben hat, werden die Mächte zunächst nicht Spaniens begnügen, daß weder eine Gebietsvermehrung noch eine dauernde Besetzung Nord-Marokkos in Aussicht genommen sei.

Asien.

Das Erwachen Ostasiens spüren auch die Franzosen immer wieder. Denn nicht nur England hat Sorgen um seinen englischen Besitz, sondern auch Frankreich muß immer wieder um seine Herrschaft in Indochina kämpfen, wo in diesen Tagen neue, erste Kämpfe zwischen dem eingeborenen Vandalen Cham und den französischen Truppen stattgefunden haben.

Anpolitischer Tagesbericht.

PR Kiel. Das Kommando der Hochseeflotte hier selbst hat zur Befämpfung des Vorkommens in der Marine die Maßgeschäfte und die Schneidmeister verpflichtet, an Unteroffiziere und Mannschaften in feiner Form Kredit zu gewöhnen, seine Reisenden zur Erlangung von Bestellungen auszufahren und Bestellungen auf Ertragzeug nur auszuführen, wenn der Besteller einen vom Divisionsoffizier unterschriebenen Erlaubnisschein besitzt.

Im Eisenbahnabteil plötzlich irrsinnig geworden ist der hier wohnhafte Zeichner Karl W. Er hatte eine längere Rundreise zurückgelegt und befand sich auf der Rückfahrt von Hamburg nach Kiel. Auf dieser Fahrt gingen seine Wahnvorstellungen so weit, daß er sich bis auf Hemd und Hute entkleidete und alles, was er betraf, Geld, Uhr, Fahrkarte und die übrige Kleidung zum Fenster des Abteils hinauswarf; bei seiner Ankunft in Kiel wurde er zunächst der Bahnhofswache übergeben, doch verweigerte er hier jede Auskunft über seine Person.

Hamburg. Das rätselhafte Verschwinden eines schwedischen Marineoffiziers beschäftigt seit einiger Zeit die Polizeibehörden Hamburgs. Es handelt sich um den Leutnant W., den Chef des schwedischen In-

wissen, und dazu war sie wohl in gewissem Sinne berechtigt. Ich sagte ihr davon, was ich für gut befand.

Dem Meinigen nach hörte sie mehr auf das Spiel ihrer Tochter als auf meine Worte. Ganz unerwartet und in gar keinem Zusammenhang mit dem, was ich sagte, fragte sie mich:

„Sagen Sie doch, glauben Sie an eine Wiedergeburt nach dem Tode? Glauben Sie an Gespenster?“

Sie sagte das in demselben halb belustigten, halb spöttischen Tone, in dem vor wenigen Tagen mein Sergeant die gleiche Frage an mich gestellt hatte.

Diese Frage aus dem Stegreif elektrisierte mich. War hier ein Zusammenhang? Lagen ihrer Fragen dieselbe oder ähnliche Vorgänge zugrunde, die den Sergeanten zu dieser Ausrufung bestimmt hatten?

„Nein,“ erwiderte ich zögernd, „ich glaube nicht an Gespenster. Das Grab gibt keine Toten nicht wieder. Ich glaube aber, daß starke Konzentration der Gedanken auf einen abwesenden Gegenstand oder auf eine abgeschiedene Person, was in diesem Falle das selbe ist, in Verbindung mit einer gewissen Erregung der Nerven unter Umständen, zum Beispiel bei tiefstem Alleinsein oder in der Stille der Nacht, wohl eine dem Leben entsprechende Sinnesstärkung hervor-

„Nicht wahr,“ rief sie lebhaft, „weiter ist es nichts, Erregung der Nerven, Sinnesstärkung, Schreckgestalten, die der Mondschein an die Wand malt und die man im Sonnenlicht verliert! Sehen Sie diesen verwilderten Garten, denken Sie sich den Mondschein darüber hingegossen und die Welt in einem Traume so still. Ein Nebelstreif fliegt irgendwo aus

Stallen
auf die
Sommer
r i s c h e
marin be
sminiter
e Gleis
risonen
iten.

acht er
mit Ge
Familie
wurde
Familie
Stup
In dem
und die
er des

Da f i d
bei den
ist nicht
Erklärung
klärung
in Aus

ach die
und hat
Frank
Indo
Kämpfe
ad den
Dundert
theeres
r. In
berlute,
gegen

ht.
e hier-
in der
er ver-
feiner
ein Gr
lungen
besteller
ubnis-

g ge
Er
befand
Auf
o weit,
e und
id die
warz;
ist der
er jede
nspott
hung.
gelegt
ustand

eines
Zeit
um
In

Sinne
wspigen
Grunde
und zieht,
vom Nachtwind
ge-
wehen,
durch den mond-
hellen Wald,
und da sehen wir
eine Gestalt —

Sie ver-
stummt,
nur ihre Lippen
bewegen sich
doch, als wenn sie
spreche und ihre
Augen, diese eben
noch so schönen,
flammenden Augen
starren glanzlos
in die Leere. Ihre
Züge erschienen
alt und weh.

Sie spielen das
Trauen, das mit
diesem Hinweis
auf etwas nächstlich
Fernes ihre Seele
beschlagen hatte.
Ich schwieg betroffen.
Mit derselben
verzweifelten
Anstrengung, mit
der man wohl im
Traume einen die
Welt beengenden Alp
von sich abschüttelt,
wurde sie
auf dieser Anwandlung
Herr, und dann lächelte
sie wieder, als wäre
das alles nicht
gewesen.

Ihr Gesicht
erhielt die frühere
Frische wieder.
Nur in
ihren Augen lag ein
fieberhafter Glanz,
der über
ihren wahren
Seelenzustand nicht
täuschen konnte.

„Ja, ja, Torheit
ist alles,“ sagte sie
halb für sich.
„Nicht wahr, sie
spielt schön?“ fuhr
sie, auf einen
anderen Gegenstand
überspringend, fort.
„Sie hat Aus-
sicht, Gesicht. Sie
als Deutcher müssen
ihr das noch
leibhaftig nachempfinden
können. Wollen Sie
einmal vierhändig
zusammen spielen?“

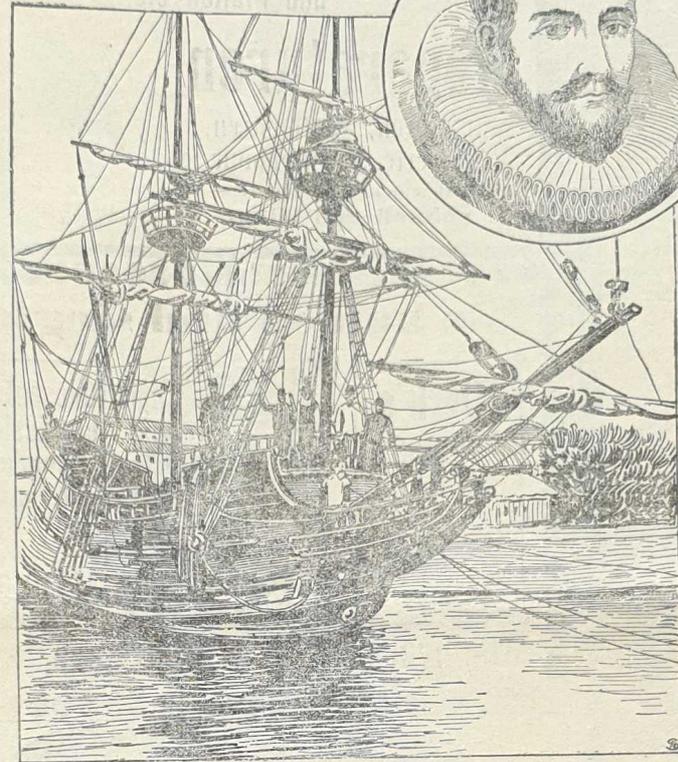
Ich erklärte
mich sofort dazu
bereit, und so lehrten
wir nach dem
Salon zurück.
Wir wollten es
allerdings scheinen,
als wenn nur
das, was sie da
eben im Geiste
ersahnt hatte, sie
von der Veranda
so rasch wieder
vertrieb, als wenn
es hier unheimlich
geworden wäre.
War es die
Gestalt des
gepenstlichen
Goldgräbers, die
ihr da vorge-
schwebt hatte?
Dann war sie
sicher nicht die
Verwandte oder
Mitschuldige dieses
Mannes, wohl
aber stand sie in
irgend welchen
geheimen Beziehungen
mit ihm, die mir
zwar völlig rätselhaft,
doch ganz im
Einklang mit
seiner Gelpenrolle
waren.

Er selbst und seine Tochter, sein Schwager und der
Chausseur wurden schwer verletzt.
Notterdam. Die Cholera in Holland ist, wie die
Regierung nunmehr amtlich erklärt, als erloschen zu be-
trachten.
Athen. Vor einigen Tagen ist hier ein starker
Erdstöß wahrgenommen worden, doch wurde kein ernst-
licher Schaden angerichtet. Man glaubt aber, daß andere
Teile des Landes durch das Erdbeben getitten haben.

Buntes Allerlei.
Vom neuen 25-Pfennigstück. Anfang Oktober
werden die ersten neuen 25-Pfennigstücke in Verkehr ge-
bracht werden, nachdem die Probestücke die Genehmi-
gung der ausländigen Behörden erhalten haben. Wie

PR Ein geheimnisvoller Lentballon. Nicht
nur in England, auch in Frankreich beginnt man jetzt
nächlicherweile „Lentbare“ zu erfinden. So wird aus
Chalon-sur-Marne berichtet, daß dort in der Nacht ein
Ballon gesichtet wurde, der die Form einer Zigarre
hatte, mit großer Geschwindigkeit fuhr und sich vor-
trefflich lenken ließ. Er kreuzte eine Weite über der
Stadt und verschwand dann im Dunkeln. Schon vor
einigen Tagen wollten Einwohner den gleichen Lent-
ballon in der Nacht mandorierend gesehen haben. In
Chalon-sur-Marne zerbricht man sich den Kopf, wenn
dieser „Lentbare“ wohl gehören möge, denn er ist nicht
französischen Ursprungs und gleicht viel eher dem
„Zeppelin“. Ein Bewohner der Stadt will daher in
den kommenden Nächten einen Scheinwerfer auf seinem
Gause errichten, den er sofort spielen lassen will, wenn

Zur Hudson-Fultonfeier in New York



„De Halve Maen“ mit seiner Besatzung in altholländischer Tracht.

wordamella
geht in diesen Tagen
durch große Festlich-
keiten die dreihundert-
jährige Gedenkfeier
der Entdeckung des
westlichen Gebiets, das
im Laufe der Jahr-
hunderte zum Mittel-
punkt der nach Amerika
verpflanzten westlichen
Kultur geworden ist.
Im Sommer 1609 kam
der englische Kapitän
Henry Hudson an
Nord des der Hol-
ländisch = Ditmarschen
Romantik gehörigen
Schiffes „De Halve
Maen“ („Der Halb-
mond“) an die
Mündung des später
nach ihm benannten
Hudson-Flusses und
gründete dort die
Holländische Nieder-
lassung Neu-
Amsterdam, aus der
sich New York ent-
wickeln sollte. Im
Sommer 1807 besaß
ein andres nicht
minder wichtiges
Schiff diesen Namen:
der erste Dampfer,
den Fulton hier er-
probte. Das Jubel-
fest, das jetzt ge-
feiert wird, ist also
ein doppeltes Fest
der Schifffahrt. Das
holländische Volk hat
dem amerikanischen zu
dieser Feier eine
stimmige Gabe ge-
schickt: die Nachbildung
jenes holländischen
Schiffes „De Halve
Maen“. Das kleine
Schiff wird in New
York zugleich mit der
Nachbildung vom Ro-
bert Fulton's erstem
Flußdampfer „Cler-
mont“ eintreffen

viel Stücke zunächst in Kurs kommen, steht indessen
noch nicht fest. Die neue Münze besteht aus keiner
Mischung, sondern aus reinem Nickel, hat fast das gleiche
Gewicht wie das 10-Pfennigstück und ist nur im Durch-
messer 1/10-Millimeter größer als dieses. Auf der Schau-
seite trägt die Münze zwei Ähren in Kreuzform mit der
Zahl 25, die Rückseite zeigt den Reichsadler in der üb-
lichen Form.

sich das Luftschiff noch einmal in Chalon-sur-Marne er-
blicken lassen sollte.
Eine gute Antwort. Nachdem ein aufgeblasener
bariliger Geck sich hatte rasieren lassen, fragte er den
Barbier, was er schuldig sei. — „Nichts!“ war die
Antwort. — „Nichts? Wie kommt denn das?“ fragte
er erstaunt. — „Ach habe nur das Haasmesser an
Ihrer Waage abgemessen!“

Doch das waren Fragen, auf die nur sie mit Ant-
wort hätte geben können, und das, davon war ich
überzeugt, würde sie niemals tun.

Ich vergaß diese ersten Erwägungen wieder über
dem Zusammenspiel mit Fräulein Eugenie, zu deren
Lob ihre Mutter nicht zu viel gesagt hatte.

Ich spielte auf Wunsch der Damen denn auch
etwas allein und fand Anerkennung.

So verging die Zeit bis zum Mittag. Am Nach-
mittag forderte mich Fräulein Eugenie zu einem ge-
meinsamen Spazierritt auf. Nun mußte es sich zeigen,
ob sie mich wiedererkannt hatte, oder ob sie durch mein
verändertes Aussehen getäuscht worden war, denn vor-
dem hatte sie mich nur in Uniform gesehen.

Ich sollte nicht lange im Unklaren bleiben. Kaum
ritten wir Seite an Seite allein unter den Bäumen
dahin, da begann sie:

„Sie scheinen mir eine Erklärung nicht geben zu
wollen, mein Herr, die ich von Ihnen zu fordern
wohl berechtigt wäre. Ich weiß, wer Sie sind, nun
ich muß Ihnen offen gestehen, ich begreife es nicht,
wie ein Mann von Ihren Kenntnissen und Talenten
sich dazu erniedrigen konnte, den Polizeipalast zu
machen.“

„O mein Fräulein, dieses harte Wort —“ wandte
ich beleidigt ein.

„Was sind Sie denn weiter!“ entgegnete sie in
jenem wegwerfenden Ton, der einem das Blut der
Scham ins Gesicht treibt. „Sie sind in einer Ver-
kleidung hierher gekommen, um unter irgend einem
Vorwande hierzubleiben. Das ist Ihnen gelungen,
weil ich meine gute Mutter nicht aufgefährt habe, um
sie nicht zu beunruhigen. Ich sagte mir, er sucht
etwas hier und er sucht es bei uns, denn er wandte
sich nach dem Herrenhause und nicht nach dem Manu-

Gebäude. Sie wollten Gärtnerdienste tun, um uns und
das Haus um so besser bewachen zu können. Sie sehen,
ich habe Ihnen das noch leichter gemacht, denn ich
zog Sie in unser Haus. Ich bin nicht naiv genug,
Sie zu befragen, was Sie mit dieser Komödie be-
zwecken, denn ich weiß, daß Sie mir doch nicht die
Wahrheit sagen würden.“

„Ich weiß nur,“ fuhr Eugenie fort, „daß Sie
gestern Abend nach der Polizeistation zurückgeritten
sind, um zu berichten; was Sie berichtet, das hätte
ich erfahren können, wenn ich wollte, aber ich habe es
verschmäht. Ich bin auch gar nicht neugierig. Nur
eines möchte ich Ihnen ins Gedächtnis rufen, meine
Mutter weiß hiervon nichts und ich will nicht, daß sie
Ihren wahren Charakter erfährt. Sie ist, was Sie
allerdings noch nicht bemerkt haben können, gemütskrank
und die Ärzte haben mir aufgegeben, sie vor jeder
Aufregung und seelischen Erschütterung zu bewahren.
Eine solche könnte genügen, um sie in unheilbaren
Wahnsinn zu jagen. Daher unsere Anwesenheit hier,
darum mein vieles Müßiggang, denn Müll ist Ballast
für den kranken Geist und ein viel bewährtes Mittel
in der Seelen-Heilkunde. Meinen Sie, es entspräche
meiner Zusage und unserm offenbaren Reichtum, mich
hier einzulagern in dem oben, lebenslosen Busch? Die
Milton-Part-Station ist ein vergoldeter Käfig für mich,
wie für sie, aber für sie, die weltgewandte Pariserin,
noch mehr wie für mich. Es sagt allerdings noch
etwas an meinem Herzen, was mich zur Schwermut
stimmt, aber das gehört nicht hierher, da es nur mich
angeht, und ich spreche für meine arme Mutter. Ich
liebe sie, wie ich denjenigen hassen würde, der es wagt,
das über ihrem Haupt hängende Damoklesschwert zu
Falle zu bringen, sie mir zu entreißen.“

Anzeigen.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 26. Septbr. 1909.
 (16. S. n. Trinitatis)

Gottesdienst in Spangenberg:
 Vorm. 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.
 Nachm. 1/2 2 Uhr: Pfarrer Schönewald.
 In Elbersdorf:
 Nachm. 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.
 In Schnellrode:
 Vorm. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.
 Abendmahl und Kollekte.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 27. ds. Mts., von vormittags 8 1/2 Uhr bis mittags 12 1/2 Uhr findet ein **Scharfschießen** der Gendarmerie-Wachmeister der Kreise Melsungen u. Homberg auf dem Scheibenstand unter den Eichen, am Liebenbach statt. Es wird hierauf besonders aufmerksam gemacht, daß der Anordnung der ausgestellten Wachen ohne Weiteres Folge zu leisten ist.

Spangenberg, den 21. Septbr. 1909.
Die Polizei-Verwaltung.
 Bender.

Danksgiving.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Im Namen der
 trauernden Hinterbliebenen
Georg Horn.
 Neumorschen, den
 22. September 1909.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.

Conrad Möller u. Frau.
 Pfieffe, den 24. Sept. 1909

Georg Sachse,

Schneider, Spangenberg
 empfiehlt sich zur
Anfertigung fein. Herrenkleidung
 nach Maß zu realen, billigen Preisen
 bei guter Bedienung.

Mauersteine, Verblender,
 Klinker, Haurdisteine,
 Drainageröhre,
 Chamottesteine, Chamotte-
 platten, Chamottemörtel
Melsunger Tonwerke,
 G. m. b. H., Melsungen.

Befreit

wird man von allen **Sautunreinigkeiten**
 u. **Sautauschlägen**, wie: Misseter, Finnen,
 Flechten, Pusteln, Hautröte, Blütchen zc.
 durch tägl. Gebrauch von

Carbol-Zeerichwefel-Seife
 v. Bergmann & Co., Nadebeul
 mit Schutzmarke: **Siedentupfer.**
 à St. 50 Pf. bei: Apotheker **Wolm.**

Zentrifugen u. Jauchepumpen
 sowie sämtliche landwirtschaftliche
Maschinen
 sind billig zu haben bei
Justus Meyer, Schmiedemstr.,
 Landefeld.



Alfred Sebastian,
 Uhrmacher,
Spangenberg, Neustadt 87

empfehlte sein gut sortiertes Lager in

Herren- u. Damen-Uhren,
Regulateure, Freischwinger
und Wecker.

bei weit-
 gehender
 Garan-
 tie.

Schöne Auswahl. Billige Preise.

**Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen, Manschetten-
 knöpfe, Barometer, Termometer, Gramophons
 und Platten etc.**

Reparaturen

an Uhren, Goldwaren,
 Musikwerke, Gramophone zc.
 — in eigener Werkstatt —
schnell und billig.



Sie kamen und siegen!

Weck's
Apparate
 das Beste
 der
Gegenwart!

Hervorragende
 Neuheiten.

Kocher auf Vorrat



mit **Original-Weck**
 Einrichtungen zur
 Frischhaltung aller Nahrungsmittel

**Grosse Preis-
 ermässigung**
**Kompletter
 Apparat**

bis zu 24 Gläser
 fassend schon von
M. 10.55 an.

**Alleinverkauf: G. W. Salzmann, Spangen-
 berg.**

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei
 Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und
 Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut
 unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt
 enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
 Ueberall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN;
Henkel & Co., Düsseldorf.

Wilh. Prack, Melsungen,

ältestes hess. Forstuniformen-Geschäft
 empfiehlt

**Citewken, Walduniformen, Mäntel, Jagdzüge,
 Wetterschutz-Pelerinen, Kittel, Gamaschen,
 Triumph-Rucksäcke, Wäsche.**

Anfertigung feiner Herrenkleidung nach Maß.
 Man verlange Muster und Preisverzeichnis.

Sämtliche Drucksachen

für Geschäfts- u. Privatgebrauch
 werden sauber, schnell und billig
 hergestellt in der
Buchdruckerei von G. Roth.

Mauer- und Düngerkalk.
Wilh. Enteroth, Spangenberg.

Gelegenheitskauf.

Einen Posten gebrannten
Kaffee
 a Pfund 70 Pfg.
 empfiehlt
H. Mohr.
 Garantiert reinen

Bienenhonig

aus der Imkerei Karl Ellrich-Zweifen,
 a Pfund 1 Mk.

Zu haben bei **Aug. Ellrich.**
Eine Wiese etwa 1 Acker groß,
 mühle in Elbersdorf gelegen, ist zu
 verkaufen. **Jakob Schmidt,**
 Pfistermeister, Frühlingsgasse.

Pastoren- u. Forellendirnen
 vorzüglich zum Rohgenuss wie auch zum
 Einmachen, sowie **Wetschen** hat ab-
 zugeben
Ritter, Förster.

Zwetschen

zu verkaufen, am liebsten Bäumeweise.
Fr. Auell.

Reife Zwetschen

(nur trockene ungeplante Ware) werden
 a Ctr. 2 Mk., am Montag, den
 27. und Dienstag, den 28. Sept.
 am Bahnhof Spangenberg ange-
 fauft.
Ad. Siebert.

In meinem ungebauten Wohn-
 haus in der Liebenbachstraße habe ich
 noch eine Wohnung, bestehend aus
 3 Zimmern und Küche zc., per 1. Oktober
 zu vermieten.

Louis Salzmann.

Ein saub. kräft. Mädchen
 von 15—16 Jahren gesucht. Näheres
Bahnhof Spangenberg I. Etage.

Suche per 1. Oktober einen kräftigen,
 nüchternen und zuverlässigen
Hausburschen.
Hôtel z. Prinzen, Melsungen.

Turn- Verein Froher
 Mt.

Sonntag, den 26. ds. Mts.,
 von abends 7 Uhr ab
Rekrutenabschiedsball

im Vereinssaale, wogu die verehrl.
 Mitglieder, Turnfreunde u. Freundinnen
 hiermit freudl. eingeladen werden.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 25. ds. Mts.,
 abends 9 1/2 Uhr:
Vorstandssitzung

wogu die Mitglieder desselben sowie
 der Vergnügungsaussschuß hiermit ein-
 geladen werden. **Der Vorsitzende.**

Gesang - Verein
 „Liedertafel“.
 Nächsten Montag keine

Gesangsstunde.

Königl. Schauspielhaus Cassel.

Sonntag, 26. Sept., 6 Uhr: Meisterfänger
 von Nürnberg.

Montag, 27. Septbr., 7 1/2 Uhr: Die
 Haubenterche.

Dienstag, 28. Sept., 7 1/2 Uhr: Der Wild-
 schütz.

Mittwoch, 29. Sept., 7 1/2 Uhr: Die Dollars-
 prinzeßin.

Donnerstag, 30. Sept., 7 1/2 Uhr: Der
 Viberpelz.

Freitag, 1. Oktbr., 7 1/2 Uhr: Die beiden
 Schützen.

Sonnabend, 2. Oktober, 7 1/2 Uhr: Der
 Viberpelz.
 Sonntag, 3. Okt., 6 1/2 Uhr: Lohengrin.
 Montag, 4. Okt., 7 1/2 Uhr: Der Barbier
 von Sevilla.